

Doch fehlte nur wenig, daß bei dieser Gelegenheit das gute Verhältnis zu den Bürgern dauernd getrübt worden wäre, denn zwischen dem Hofgefinde und der Gärtnerzunft kam es zu schwerer Schlägerei und des Kaisers Beamte wurden von Bürgern als „mitgeöffnete Finanzer“ ehrenrührig beschimpft. Anfangs wollte der Kaiser die schwere Beleidigung nicht ohne ernste Genugthuung dulden und verklagte die Stadt bei dem schwäbischen Bundesgericht wegen Ehrenbeleidigung seiner Getreuen, bald ließ er sich aber wieder besänftigen und so erhielten sich bis zu Maximilians Tod diese schönen Beziehungen und gingen sogar noch auf den neuen Kaiser Karl V., den Herrn der Niederlande und mächtigen König von Spanien, theilweise über.

Aber wenn es ein Element in den Städten gab, welches den Frieden des Reichs nicht selten bedrohte, so machten sich in der Masse der Bevölkerung schon in Maximilians Zeit bereits Gährungen der wunderbarsten Art geltend. Man kennt die Klagen des Bauersmannes, der immer gleich gedrückt war, mochte er den Burgen besitzenden Edeln, oder den frommen und wohlbehätigen Klt, oder den staatsklugen Bischof, oder auch den wohlweisen Stadtrath als Grundherrschaft anerkennen. Die Bauerschaften des ganzen westlichen Europa haben in endlosen Kämpfen durch das ganze Mittelalter hindurch die heftigsten und fast immer die grausamsten Erschütterungen hervorgebracht. Schon die Bauern des 10. Jahrhunderts haben in der Normandie gegen die Verkümmernng des freien Nießbrauchs von Forst und Wasser ihre Häufte erhoben. Mit dem gerechten Zorn über Frohndienst und Leibeigenschaft verbanden sich schon damals die Trugbilder eines ländlichen Communismus in Bezug auf Bodenbesitz und Grundeigenthum und die schwärmerischen Ideen eines Gottesreiches: so bei den Bauern in Zütland und Schonen im 11., bei den armen Hirten der Picardie, den Pastoureaux, im 13. Jahrhundert. Die Jacquerie in Frankreich und die englischen Bauern im 14. Jahrhundert führen Krieg gegen fremdes Gut und Eigenthum. Nur in einigen glücklichen